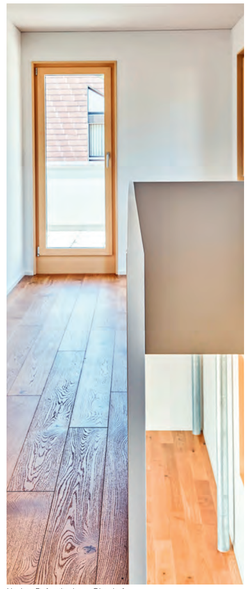
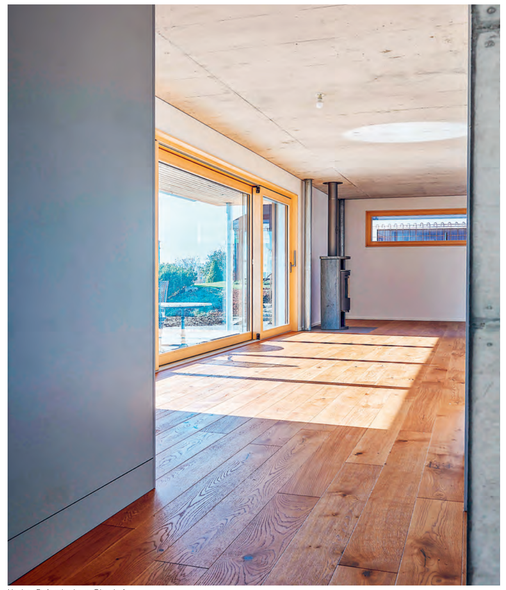
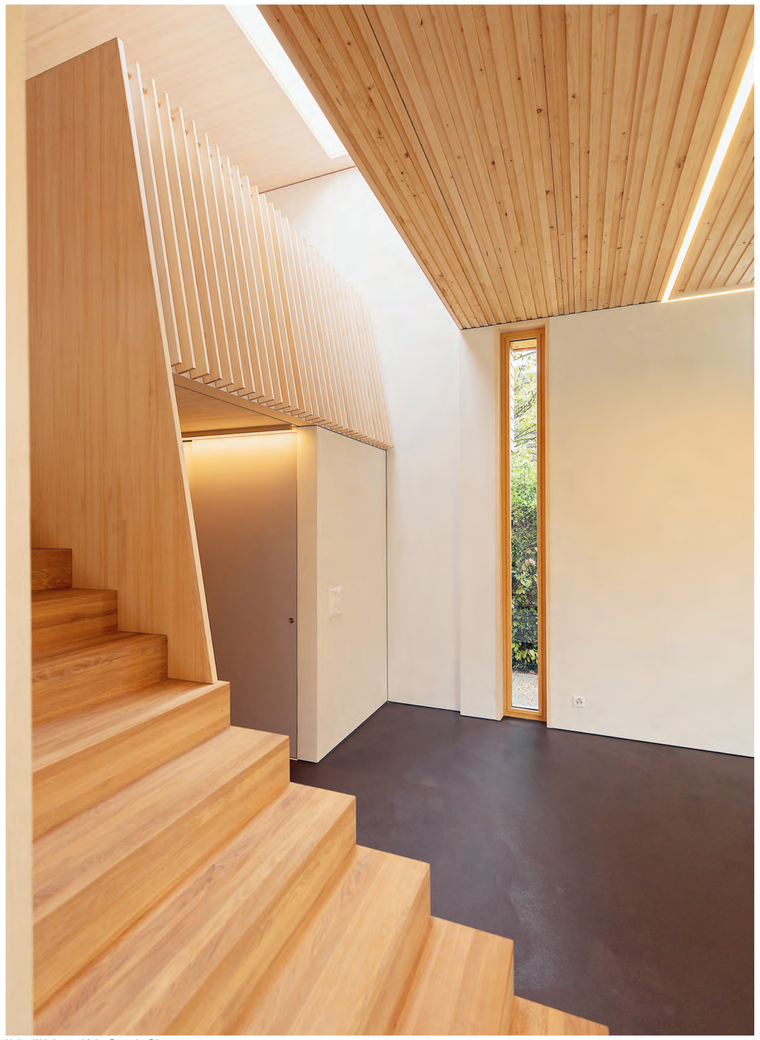
Neubau Einfamilienhaus, Oberdorf



Neubau Einfamilienhaus, Oberdorf



Neubau Einfamilienhaus, Oberdorf



Umbau Wohnhaus und Anbau Fotoatelier, Biberist

Umbau Wohnhaus und Anbau Fotoatelier, Biberist

Neubau Produktionshalle, Ichertswil

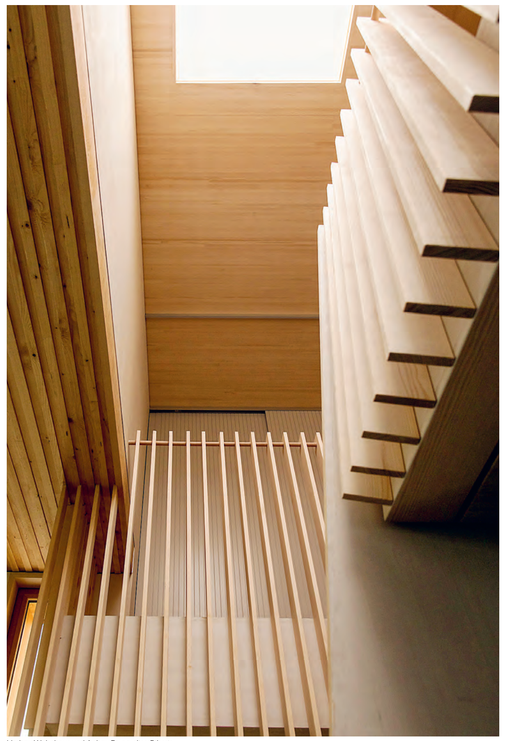
Neubau Mehrfamilienhaus Keel, Luterbach

Neubau Mehrfamilienhaus Keel, Luterbach

Neubau Mehrfamilienhaus Dilitschgarten, Solothurn

Neubau Mehrfamilienhaus Dilitschgarten, Solothurn

Sanierung Historische Holzbrücke Fulenbach-Murgenthal



Umbau Wohnhaus und Anbau Fotoatelier, Biberist

Neubau Mehrfamilienhaus Dilitschgarten, Solothurn

HOLZ BULLETIN 2021

PRO HOLZ SOLOTHURN

INHALT

Editorial	1
Turbulenter Holzmarkt als Chance?	2
Grosspaloxen aus Polen	2
Pro Holz ist aktiv	3
Wohnhaus und Anbau Fotoatelier, Biberist	4
Einfamilienhaus, Oberdorf	5
CUBO	6
Mehrfamilienhaus Keel, Luterbach	8
Mehrfamilienhaus Dilitschgarten, Solothurn	9
Historische Holzbrücke Fulenbach-Murgenthal	10
Produktionshalle, Ichertswil	11
Freuden und Sorgen der Solothurner Sägereien	12

EDITORIAL

THOMAS STUDER | PRÄSIDENT PRO HOLZ

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Vor kurzem habe ich auf YouTube von Prof. Dr. Harald Lesch, einem deutschen Astrophysiker und Naturphilosophen, das Wort «gedeihlich» aufgeschnappt. Er hat es – ohne jetzt auf den Vortragsinhalt einzugehen – als zutreffenderen Begriff für «nachhaltig» gebraucht. Das Wort «nachhaltig» wird heutzutage in jeder Branche für jede Handlung verwendet. Man ist nicht verlegen, es oft genug zu erwähnen und wäscht sich bei jeder Gelegenheit so quasi «nachhaltig».

Was aber ist eigentlich nachhaltig? Nachhaltigkeit ist ursprünglich mit der Waldnutzung in Zusammenhang zu bringen und bezeichnet den Umgang mit der Ressourcen-Nutzung: Man darf nicht mehr Holz (Waldprodukte generell) nutzen, als der Wald in der Lage ist zu regenerieren.

Wer sich also tatsächlich nachhaltig verhalten will, hat eine grosse Verantwortung! In dieser Ausgabe legen wir den Fokus auf die gesamte (nachhaltige) Wertschöpfungskette Holz. Wir zeigen auf, wie das Holz aus dem Solothurner Wald in seiner späteren Vielfalt und Faszination seine Wirkung entfaltet. Waldbesitzer, Forstbetriebe, Säger, Zimmereien und Schreiner, insgesamt über 400 KMU mit mehr als 2000 gut ausgebildeten Mitarbeitenden, be- und verarbeiten im Kanton Solothurn tagtäglich den Rohstoff Holz.

Es ist für mich immer wieder faszinierend, wenn ich bei einer Verleihung des Schweizer Holzlabels sehe, was aus Holz alles entsteht. Ganz zentral und wichtig ist zudem, dass wir Holz bei seiner Verwendung in einen Kreislauf einbringen, der uns zu keiner Zeit Sorgen bereiten wird. Wer also etwas auf Nachhaltigkeit hält, kommt an Holz nicht vorbei.

Der Inhalt dieses Bulletins wird Sie daher hoffentlich noch mehr von Holz überzeugen. Selbstverständlich darf auch ein Blick auf die Gründe des «momentanen» Holz-Booms nicht fehlen. Was sich seit einigen Monaten auf dem internationalen Holzmarkt ereignet, ist aussergewöhnlich. Der «Run» auf Bauholz, vor allem aus Amerika und Asien, beschert uns diese Marktturbulenzen. Wer momentan im Holzbau tätig ist, hat nichts zu lachen.

Nichtsdestotrotz: Für die monetäre Ausnivellierung des Kuchens innerhalb der Wertschöpfungskette und für den Stellenwert von Holz generell ist das, was gerade passiert, jedoch auch als Chance zu betrachten. Holz als schwerfälliger Baustoff sollte man vernünftigerweise in überblickbaren Verarbeitungskreisläufen einsetzen. Das passiert dann am besten, wenn es allen Beteiligten gut geht. Ich hoffe, Sie alle haben sich beim Lesen dieses Bulletins das Adjektiv «nachhaltig» so richtig verinnerlicht. Wenn Sie Holz künftig als einen «gedeihlichen» Rohstoff in Betracht ziehen, verhalten Sie sich garantiert nachhaltig.

Thomas Studer

TURBULENTER HOLZMARKT ALS CHANCE?

Wenn der internationale Holzmarkt zu reden gibt, lässt das auch regionale Anbieter nicht kalt. Vier Betroffene geben Auskunft.

«Der Holzmarkt spielt verrückt», titelte die Solothurner Zeitung Ende Mai. «Die Welt ist im Holzbaufieber», mit diesen Worten startete ein Bericht etwa zur selben Zeit im «Blick» über den aktuellen Holzboom. Und auch in der NZZ wird deutlich, was im Moment die Märkte beschäftigt: «Wenn der Holzpreis fast so heiss ist wie der Bitcoin». Was Holzbauer, Architekten und allgemein Holzverarbeiter am eigenen Leibe zu spüren kriegten, fand den Weg in die Medien – und zwar deutlich. Vermeldet wurde die aktuelle Lage nicht nur in einer Randnotiz, nein, man ging der Sache auf den Grund und gab den Direktbetroffenen eine Stimme.

Darum explodieren die Preise

Die Solothurner Zeitung besuchte gleich vier Betriebe. «So etwas, wie jetzt gerade passiert, habe ich nicht erlebt und mein Vater genauso wenig», sagt Felicia Studer, Geschäftsführerin der Peter Studer Holzbau AG in Hägendorf. Und auch Thomas Studer, der einerseits Revierförster ist und sich andererseits als Präsident der Pro Holz Solothurn sowie als Kantonsrat für die Anliegen der Holzbranche stark macht, beobachtet die aktuelle Lage mit einem Kopfschütteln: «Bei uns in den Wäldern ist der Rohstoff im Überfluss vorhanden, aber die Geiz-ist-geil-Mentalität bringt viele Konsumenten dazu, billiges Holz aus dem Ausland zu importieren – und darum explodieren bei uns zurzeit die Preise.»

Stefan Ingold, der in Lüterkofen-Ichertswil eine Sägerei betreibt, geniesst aber den Boom mit einer gewissen Vorsicht: «Die Preise können schnell wieder fallen. Die USA müssen nur auf einmal wieder mehr Holz aus Kanada beziehen.» Als «schwierig» bezeichnet der ebenfalls von der SZ befragte Schreiner Sascha Meier die Situation. Er hat Mühe gewisse Waren zu beziehen – dementsprechend seien auch die Preise angestiegen. «Ich habe Architektur- und Planungsbüros angeschrieben, die öffentlichen Auftraggeber und ihnen mitgeteilt, dass ich gewisse Preise unter diesen Verhältnissen nicht so halten könne», erzählt Meier.

Turbulenzen als Chance?

Dass dies nicht nur die erwähnten Betriebe zu spüren kriegen, zeigt die Tatsache, dass Lignum Schweiz Ende Mai zu einem «runden Tisch» eingeladen hat. Die in der Lignum zusammengeschlossenen Verbände der Schweizer Holzkette haben in Zürich über die steigenden Holzpreise sowie die Angebotsverknappung von Holzprodukten diskutiert. Dabei war man sich einig, dass ein langfristig höheres Preisniveau nötig ist, damit in der Waldwirtschaft wieder kostendeckend produziert werden kann und damit weitere Investitionen in der ersten Verarbeitungsstufe erfolgen. So könnten die aktuellen Turbulenzen im Holzmarkt am Ende auch eine Chance sein, Nutzung, Verarbeitung und Verbrauch von hiesigem Holz entscheidend voranzubringen.

Bild: Peter Greminger

KARTOFFEL-ERNTE 2021 – NICHT IN GROSS-PALOXEN AUS POLEN

Ein mit Holzpaloxen beladener Anhänger weckte 2018 mein Interesse. Die Beschriftung der Paloxen: «Box supplier INTER AGRA Poland 2018 – fenaco Landesprodukte!»

Schweizer Landwirte, die auch Waldbesitzer sind, transportieren ihre Kartoffelernte in Holzkisten aus Polen. Waldbesitzer, die über mehr Käferholz als ihnen lieb ist, verfügen! Dass sie ihrer Fenaco, die jedes Jahr einen Umsatz von über 7 Mrd. Franken ausweist, Miete für die polnischen Holzkisten bezahlen müssen, löst Kopfschütteln aus. Offene Briefe an die Fenaco-Leitung, an Politik, Verbände, Medien und Diskussionen mit Kartoffelabnehmern sowie die Entwicklung einer Grossboxe aus Schweizer Holz zeigten Wirkung. Auch die Fenaco bestellte im März 4700 Schweizer Paloxen. Kartoffelhandelsbetriebe wie die Terralog setzten bereits 2020 auf dasselbe Produkt. Angesichts des volatilen Holzproduktemarktes sind Waldbesitzer, Holzhändler, Holzindustrie, Kartoffelproduzenten und -abnehmer gefordert, gemeinsam noch wettbewerbsfähigere Lösungen zu suchen, wenn die jedes Jahr benötigten 8000 Grossboxen auch in Zukunft in der Schweiz beschafft werden sollen.

Peter Greminger,
Freund des Schweizer Wald und Holzes

PRO HOLZ IST AKTIV

Thomas Studer, die beiden Preisträger Daniel Marti (Zimmermann EFZ) und Fabio Toma (Schreinerpraktiker EBA) und Referentin Claire-Lise Suter (abwesend: Joshua Eggenberger, Schreiner EFZ).

FEIERABEND-TREFF MIT PREISVERLEIHUNG

Im September 2020 begrüsste Präsident Thomas Studer 40 Anwesende im hölzernen Hangar des Grenchner Flughafens. Danach übergab er das Wort an den CEO der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega Ernst Kohler. Laut Kohler steht die Rega im Durchschnitt alle 32 Minuten im Einsatz. Auf der Suche nach einem Standort für die neue Trainings- und Ausbildungsbasis sei man in Grenchen fündig geworden. Kohler machte zudem den Link zu den Lernenden: «Dieser Hangar ist die Basis für die Ausbildung der Rega und ihr Lernenden seid die Basis für die Nutzung von Wald und Holz in der Schweiz.» Spannendes wusste Ernest Oggier, Direktor Airport Grenchen, zu berichten: «In Grenchen werden seit 2019 sowohl Berufs- als auch Militärpiloten ausgebildet. Mit 195 Vollzeitstellen und rund 70 000 Flugbewegungen pro Jahr gehört Grenchen zu den wichtigsten Flughäfen im Land.» Weitere Referentin war Claire-Lise Suter, Vertreterin des BAFU. Sie gab einen Einblick zum Label Schweizer Holz.
Zum Abschluss durfte Präsident Thomas Studer drei Lehrabgänger für ihre besonders guten Lehrabschlüsse mit den Lernendenpreisen Wald und Holz auszeichnen.

Der Feierabend-Treff 2021 findet am 16. September 2021 in Hägendorf statt.

Workshop Pro Holz Solothurn

Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn traf sich im vergangenen Jahr zu einem ganztägigen Workshop. Unter der fachkundigen Leitung von Melanie Brunner, Geschäftsführerin der Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz und Mitinhaberin des Büros CycloConsulting GmbH, machte die Arbeitsgruppe eine Standortbestimmung und erarbeitete in Gruppen die zukünftige Stossrichtung der Pro Holz Solothurn.
Rasch zeigte sich, dass **die regionale Förderung** von Solothurner und Schweizer Holz die wichtigste Aufgabe ist. Dazu müssen **die regionale Wertschöpfungskette Holz gefördert und alle Akteure der Holzkette mit einbezogen werden**. Mit einer **aktiven Kommunikation nach aussen** sollen die Endkunden für das Holz begeistert werden. Mit **Lobbying** und dem **Einbezug der Politik** soll der «Holzweg» die Menschen begeistern und **gute politische Rahmenbedingungen** geschaffen werden. Die Geschäftsstelle muss als **die Anlaufstelle** rund um das Holz wahrgenommen werden. Auf den Punkt gebracht: **Die Pro Holz Solothurn ist für Solothurnerinnen und Solothurner ein Begriff!**
Zusammenfassend kam man zum Schluss, dass die Pro Holz Solothurn mit den bisherigen Aktivitäten auf einem guten Weg ist. Wenn die Endkunden für den «Holzweg» noch mehr begeistert werden sollen, braucht es aber ein verstärktes Engagement der Pro Holz Solothurn. Ein Engagement, das auch einen Preis hat. Die Arbeitsgruppe Pro Holz wird den Trägern eine Strategie der künftigen Stossrichtung vorlegen.
Das Ziel ist, auf der ganzen Linie mehr Solothurner und Schweizer Holz zu verwenden.
Ein herzliches Dankeschön an Melanie Brunner, an die Arbeitsgruppenmitglieder und den BWSo-Präsidenten, Peter Brotschi, für das motivierte Mitmachen.

Rolf Manser, Felicia Studer, Frank Ehrsam, Martin Staub, Peter Brotschi, Marcel Moser, Melanie Brunner, Roman Nussbaumer, Thomas Studer, Christoph Gubler, Patrick von Däniken, Christoph Späti, Stefan Ingold.

SCHWEIZER HOLZ

LABEL-ÜBERGABEN SCHWEIZER HOLZ

Es war der Pro Holz eine Ehre, einen Solothurner Neubau auszeichnen zu können:

Wärmeverbund Weissenstein
Die neue Lagerhalle und der Unterstand des Wärmeverbundes Weissenstein der Bürgergemeinde Solothurn haben das Label «Schweizer Holz» erhalten. Das Bauholz ist ausserordentlich regional: Gewachsen auf dem Weissenstein, gesägt in Oberdorf und weiterverarbeitet in Zuchwil.

Internetauftritt www.proholz-solothurn.ch

Die in den Web-Auftritt des BWSo integrierte Website wurde einer kompletten Erneuerung unterzogen. Der Web-Auftritt informiert über die laufenden Aktivitäten der Pro Holz Solothurn.

UMBAU
WOHNHAUS UND ANBAU FOTOATELIER, BIBERIST

BAUHERRSCHAFT Simon und Tanja Kurt, digitalemassarbeit.ch
ARCHITEKTUR kurt stalder architekten ag, Solothurn
HOLZBAU Schmid & Co Holzbau AG, Günsberg

In diesem Zusammenspiel von grosszügig dimensionierten Räumen und hochwertiger Materialisierung wird Wohnen und Arbeiten unter einem Dach zum Privileg.

FUNKTIONAL

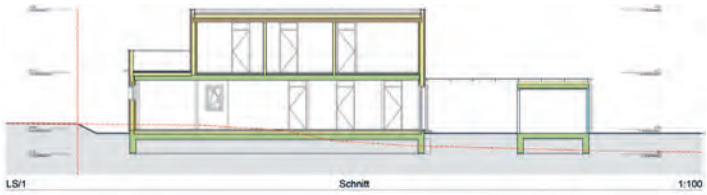
Beim Erwerb des Wohnhauses aus den 1960er-Jahren war der Bauherrschaft klar: Das Gebäude wird teilweise rückgebaut. Ihre Vorstellungen zum neuen Wohn- und Ateliergebäude und Untersuchungen am Objekt bestätigten, dass das Gebäude bis zur Kellerdecke abgebrochen und einem Neubau mit Minergieanforderungen in Holzelementbauweise aus Schweizer Holz weichen wird. Im Erdgeschoss (EG) weicht die Garage einem grosszügigen Eingangsbereich. Anstelle des Pultdachs gibt es ein Flachdach. Damit vergrössert sich der Wohnbereich um rund einen Drittel. Im Osten wird das Wohnhaus zudem durch einen eingeschossigen Erweiterungsbau ergänzt, der mit einer Raumhöhe von 3.40 Meter als Fotostudio mit Arbeitsplätzen und Platz für Produktionen dient. Studio und Wohnhaus teilen sich den Eingangsbereich. Kunden werden mit Blick auf das Ostfenster direkt in das Atelier geführt. Es hebt sich gestalterisch und bezüglich der Materialisierung im Innenraum – sägerohe Brettstapeldecke – und an der Fassade – vertikale Lärchenschalung – vom Wohnhaus ab. Die Eichenholztreppe ins OG bildet mit Holzlamellen und -platten die optische und funktionale Trennung der Bereiche. Die Innenwände sind mit Lehm verputzt. Die Ausnahme im EG bilden WC, Garderobe und Vorratsraum mit der hölzernen Ummantelung. Die Rippenplattendecken im Wohnbereich wirken ruhig (Fichte Astrein, A/B). Zu Holz und Lehmputz erscheint der abtaloschierte und dunkel eingefärbte Calziumsulfatboden im EG in wohltuendem Kontrast. In den Rückzugszimmern des OGs ist Eichenparkett verlegt.
Die äussere Erscheinung ist dem Altbau – mit dem verputzten EG und anstelle der Faserzementplatten mit der horizontalen Brettschalung im OG – nachempfunden. Die Umgebungsgestaltung folgt den Funktionen. Im Westen Anlieferung und Parkierung, im Osten und Süden Sitzplätze, Garten und Wiesenflächen.

kurt stalder
architekten ag

NEUBAU EINFAMILIENHAUS, OBERDORF

BAUHERRSCHAFT Daniel Grossenbacher und Katharina Strub
ARCHITEKTUR daniel bieri architekturatelier, Oberdorf
HOLZBAU Fluri Holz AG, Bellach

Bilder: Jürg Schor, Oberdorf



Aussteifende Betonwände und Stahlstützen tragen die Erdgeschossdecke. Aussenwände, Innenwände und Dach sind aus Holz konstruiert.

Auf der Restfläche einer bestehenden Liegenschaft ist das Wohnhaus, direkt an die Landwirtschaftszone angrenzend, optimal eingefügt. Das zweigeschossige Gebäude ist in seiner äusseren Erscheinung ein schlichter Baukörper. Das Erdgeschoss springt westseitig vor und bildet eine darüberliegende Terrasse, das Obergeschoss kragt südseitig leicht aus und schützt die darunterliegende Fassade. Im offenen Erdgeschoss liegt der Wohn-, Ess- und Kochbereich mit wunderbarem Alpenpanoramablick, ergänzt mit Garderobe, Nassraum und Haustechnikraum. Im Obergeschoss sind Arbeitsräume, der Schlafbereich und ein Nassraum angeordnet. Ein Aussenkellerraum steht seitlich versetzt zum Wohnhaus und ist mit einem aus Stahl konstruierten Dach ans Gebäude angebunden. Er dient als gedeckte Vorzone und Parkplatz.
Das Gebäude ist nicht unterkellert und ist ein Hybridbauwerk. Auf einer Betonbodenplatte liegt tischartig die Betondecke über dem Erdgeschoss auf Stahlstützen und dem aussteifenden, betonierten Nassraumbereich. Die Aussenwände von Erd- und Obergeschoss bestehen aus vorgefertigten, installationsfreien Holzrahmenelementen mit Zellulosefaserwärmedämmung. Sie sind aussen mit einer offenen, horizontalen Lattung aus gehobelten, unbehandelten Douglasienlatten bekleidet. Die Decke über dem Obergeschoss besteht aus massiven Fichtenholzplatten und ist auf die Aussenwandholzelemente aufgelegt. Das Gebäude ist mit einer Erdsondenwärmepumpe beheizt und produziert seinen elektrischen Energiebedarf mit einer Photovoltaikanlage.
Farbgebung und Materialisierung im Innenbereich sind zurückhaltend, Grautöne und naturbelassenes Fichtenholz herrschen vor. Der Bodenbelag ist aus grossformatigen Eichenriemen ausgeführt und gibt den Räumen die optische Wärme.
Ein ökologisch wertvolles, schlichtes Gebäude, das unaufgeregt am Dorfrand steht.

UNAUFGEREGT

CUBO

DESIGN Absolventen (Wiederqualifizierung) der Stiftung WQ Solothurn

Idee und Ziel vom Projekt CUBO
Ganzheitlich. Wie die Wiederqualifizierung (WQ) unserer Lernenden Fachleute – gilt der Würfel als Symbol für Ganzheitlichkeit (und Glück). Der CUBO bildet beispielhaft den Praxisbezug und Zusammenhang der Fachmodule sowie einen roten Faden durch die ganze Ausbildungszeit. In den einzelnen Modulen entwerfen, skizzieren, materialisieren, konstruieren, dokumentieren, kalkulieren und stellen unsere Lernenden Fachleute ihren CUBO her. Halbjährlich gestaltet und organisiert die jeweilige Abschlussgruppe für alle einen CUBO-Event. An diesem werden die fertig hergestellten CUBO persönlich inszeniert und auch die ersten Skizzen und Pläne von den CUBO-Projekten der nachfolgenden Gruppen vorgestellt.

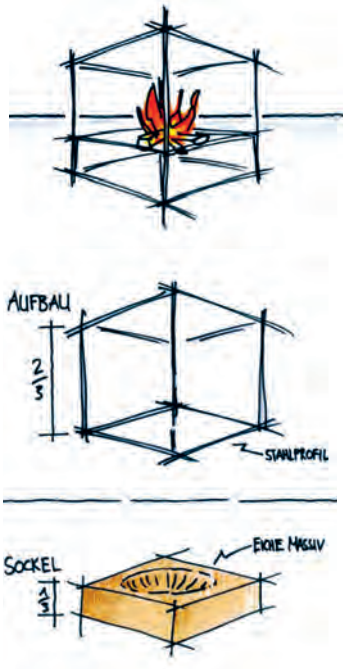
Am Schluss der 22-monatigen WQ halten alle ihren persönlichen Würfel in den Händen und nehmen ihren CUBO als «handfeste» Erinnerung an die einzelnen Module und an die gesamte WQ-Zeit mit nach Hause und mit auf ihren weiteren Weg.

Auftrag CUBO
Entwerfen, planen und herstellen eines persönlichen CUBO mit folgenden Rahmenbedingungen:

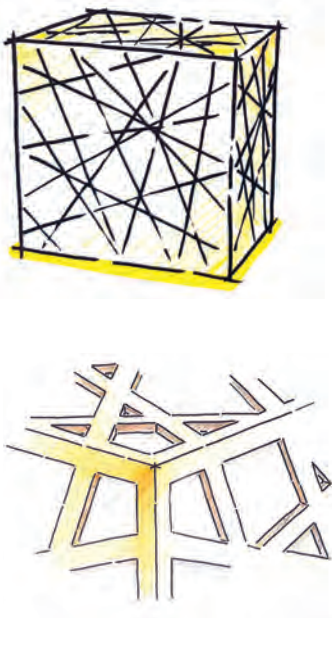
- Würfelleuchte: abgeleitet vom Beispiel «cuboled» (von CINI&NILS)
- Ausführung: Holz/Holzwerkstoff (auch in Kombination mit anderen Materialien)
- Grösse: Kantenlänge bis 500 mm
- Hauptbearbeitung: CNC (ÜK-Kursraum VSSM SO)
- Kostenbeteiligung der Stiftung WQ: 100 Franken.

IDEEN VERKAUFEN

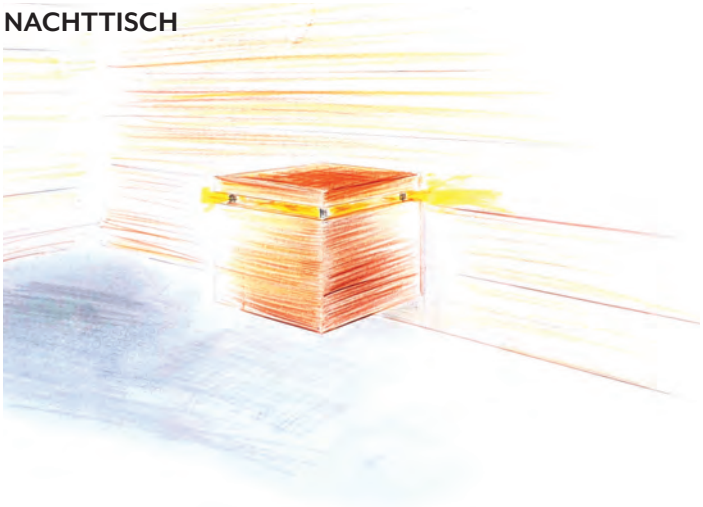
FIRE CUBE



VOGELNEST



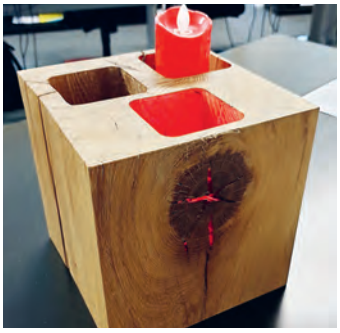
NACHTTISCH

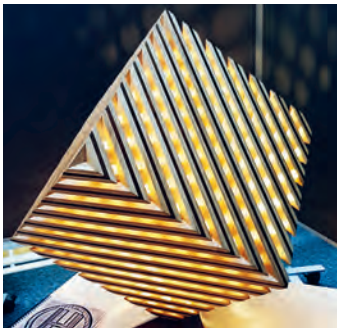


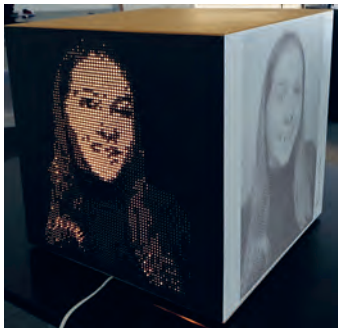
CUBO OF THE PIRATES

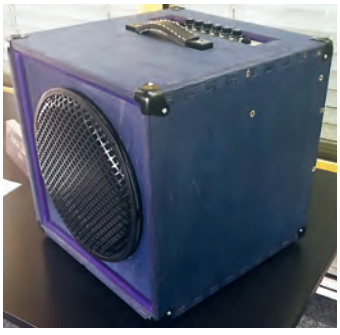
Die Stiftung WQ Solothurn unterstützt Fachleute aus der Holzbranche, die ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können, bei der beruflichen Wiedereingliederung. Das Konzept der branchennahen Wiederqualifizierung ist schweizweit einzigartig und weist eine Erfolgsquote von rund 90 Prozent auf. Weitere Informationen: www.stiftung-wq.ch

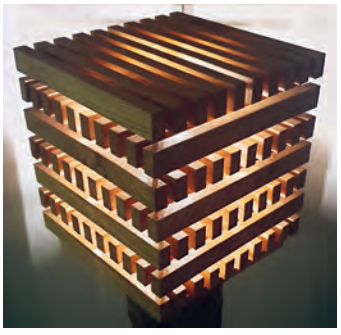
EIN AUFTRAG – VIELFÄLTIGE LÖSUNGEN











NEUBAU MEHRFAMILIENHAUS KEEL, LUTERBACH

BAUHERRSCHAFT Evelyn und Othmar Keel, Luterbach
ARCHITEKTUR Fabian Riesen, Arnold Architektur, Dettligen
HOLZBAU Beer Holzbau, Ostermundigen

Fotos: Othmar Keel

Bauweise: Holzelementbau. Fassade: Schweizer Tanne. Massivholzprodukte: 266 m³. Holzwerkstoffe: 4 m³. Gebundenes CO_2: ca. 270 Tonnen.

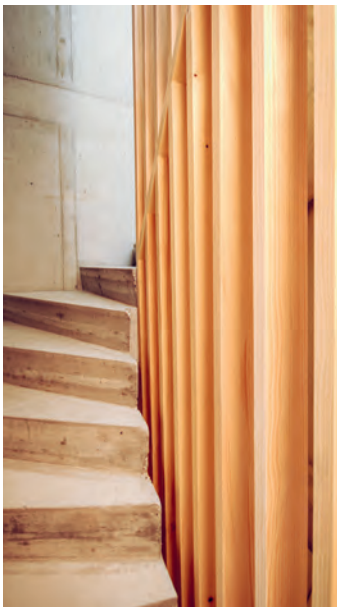
Das Mehrfamilienhaus am Mühleweg in Luterbach ersetzt ein altes Bauernhaus, das bis zur Unkenntlichkeit um-, an- und ausgebaut worden war. Anstelle einer erneuten Sanierung entschied sich die Bauherrschaft daher für einen Ersatzneubau. Auf das betonierte Untergeschoss mit Einstellhalle, Technik und Kellerräumen entstand in der Folge ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus in Holzbauweise mit auffällig verwinkeltem Baukörper. Die acht Wohnungen bieten alles, was ein modernes Wohnhaus heute können muss. Aber auch ökologisch muss sich das Objekt nicht verstecken: Mit energieeffizienter Gebäudehülle, Erdsondenheizung, Photovoltaikanlage mit umweltfreundlicher Salzwasserbatterie und regionalen, natürlichen Baustoffen wurde ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im Gebäudepark geleistet. Selbst der Liftschacht besteht aus Brettsperrholz und wurde an einem Stück montiert. Die helle Fassade aus Schweizer Tannenholz bildet einen schönen Kontrast zu den dunklen Fenstern und Geländer. Die Sockelpartie in Sichtbeton schützt die Fassade im untersten Bereich vor Verwitterung. In den Wohnungen wird das Bild durch die naturbelassenen Holzdecken, die raumhohen, grossen Fenster und weissen Wände geprägt. Jede Wohnung verfügt zudem über Hebeschiebetüren, die den Aussenraum ins Wohnzimmer holen. Dank digitaler Planung mit einem dreidimensionalen Gebäudemodell konnte ein Grossteil der Bauteile geschützt vor Witterungseinflüssen im Werk vorgefertigt werden. Diese Arbeitsweise beschleunigt den Bauablauf und bietet für alle Beteiligten viel Planungssicherheit.

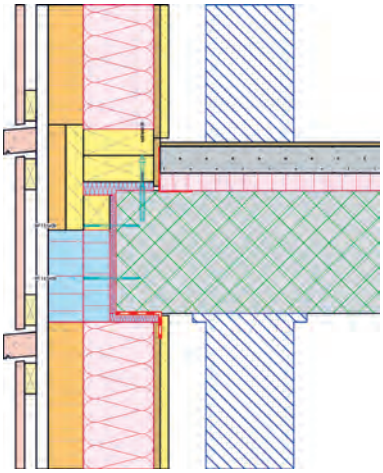
AUTARK

NEUBAU
MEHRFAMILIENHAUS DILITSCHGARTEN, SOLOTHURN

BAUHERRSCHAFT Dual Architekten BSA, Marcel Hügi, Solothurn
ARCHITEKT Dual Architekten BSA, Marcel Hügi, Solothurn
HOLZBAU Jura Holzbau AG, Zuchwil
BAUINGENIEUR H. Katzenstein AG, Solothurn

WANDELBAR





Wandaufbau: 3-Schichtplatte 19 mm; OSB-Platte, Stösse verklebt 15 mm; Rahmenkonstruktion 60/160 mm; Holzfaserdämmung 160 mm; Weichfaserplatte 80 mm; SIGA Majvest-Folie; Hinterlüftungsrost 27/70 mm; Montagerost 27/70 mm; Lärchenschalung N+K 20/80–140 mm; Profillatten vertikal 46/80 mm.

Das Mehrfamilienhaus Dilitschgarten mit seiner Holzfassade und dem Flachdach ist umgeben von alten Arbeiterhäusern, die sich grösstenteils durch ihre ausgeprägten Steildächer auszeichnen. Trotzdem: Der Holzneubau wirkt keinesfalls wie ein Fremdkörper, sondern das Solothurner Dilitschquartier – an der Grenze zu Langendorf – wird mit diesem eigenständigen, quadratischen Mehrfamilienhaus ergänzt. Die Geometrie des Gebäudes und die Holzfassade stehen zwar einerseits in Kontrast zur Umgebung, anderseits übernehmen jedoch die gleichmässige Anordnung der Holzstützen sowie die einheitlichen Fenster- und Holzelemente die Sprache der Dilitschhäuser.

Die hybride Konstruktion wird über einen innenliegenden Betonkern erschlossen: Dieser umfasst Keller, Treppenhaus und Geschossdecken. Als Gegenpol sind Aussen-, Innenwände und Balkone in Holz gefertigt worden. Die Aussenverkleidung, Balkon-Geländer und Fassadenprofil sowie Fenster und Hebeschieber sind aus Massivholz gefertigt, und zwar aus heimischer, unbehandelter Lärche. Bei der Wandkonstruktion und der Innenverkleidung kam Schweizer Fichte zum Einsatz. Und das grösste Bauteil – der Eckpfosten der Balkone – musste in Douglasie hergestellt werden, da die Dimension in Lärche nicht zu beschaffen war. Ebenfalls aus Schweizer Holz ist die Wärmedämmung.

Die Wohnungsgrössen sind flexibel und wandelbar. Die klare Gestaltung der Fassade mit Lärchenschalung, setzt das Gebäude optimal in Szene. Innenliegende Loggien bieten privaten Aussenraum. Plätze für die Gemeinschaft sind sowohl im Garten als auch auf der Dachterrasse zu finden – von dort aus geniessen die Bewohner*innen und deren Besuch einen wunderbaren Rundblick vom Jura bis hin zu den Alpen.

SANIERUNG
HISTORISCHE HOLZBRÜCKE FULENBACH-MURGENTHAL

BAUHERRSCHAFT Amt für Verkehr und Tiefbau, Kanton Solothurn, Leiter Überwachung/Instandhaltung Stephan Brunner
BAUINGENIEUR Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Aarwangen, Projektleiter Jürg Vögeli
HOLZBAU Peter Studer Holzbau AG, Hägendorf, www.studerholzbau.ch
HOLZSCHUTZ Growe Holzschutz AG, Belp
BELAGSARBEITEN Aeschlimann AG, Zofingen
STAHLBAUARBEITEN O. Büttiker AG, Wolfwil und Senn AG, Oftringen

Baujahr 1863, umfassende Sanierungen 1984 (Querträger, Fahrbahn), 1998 (Fahrbahn), 2008 (Fahrbahn), 2013 (statische Verstärkungen), 2020 (Fahrbahn).

Die fast 160-jährige, denkmalgeschütze Holzbrücke über die Aare wird jeden Tag von mehreren Tausend Fahrzeugen befahren und ist somit eine wichtige überregionale Verbindung. Für die periodischen Inspektionen durch das Ingenieurbüro ist jeweils ein aufwändiges Gerüst nötig, das nach der Bestandesaufnahme und Massnahmenfestlegung gleich als Baugerüst für die Instandsetzung dient. Zu schaffen machen der Brücke, die als sogenannt Howe'scher Träger konzipiert wurde und weltweit nur noch eine von wenigen Brücken dieser Bauart ist, insbesondere die Schwingungen durch die passierenden Fahrzeuge. Im Jahr 2008 wurden 45 Prozent der vorher mit Bohlen als Unterkonstruktion konzipierten Fahrbahn durch 80 Millimeter starke Mehrschichtplatten sowie eine neue Abdichtung und neuen Belag ersetzt, um Rissbildungen und Ausbrüche im Belag und somit den Eintrag von Feuchtigkeit in die Holzkonstruktion zu verhindern. Im Jahr 2013 erfolgten statische Verstärkungen an Ober- und Untergurt des mehrfach statisch unbestimmten Systems der Hauptträger. Nachdem sich der Fahrbahnersatz aus dem Jahr 2008 knapp 13 Jahre lang bewährt hatte, entschied sich im Jahr 2020 der Kanton als Bauträgerschaft, die weiteren 55 Prozent der Fahrbahn zu ersetzen. Für diesen Einsatz wurde die Brücke für zwei Wochen totalgesperrt und mehrere Firmen standen unter Hochdruck im Einsatz. Gleichzeitig zu den intensiven Arbeiten für den Fahrbahnersatz kontrollierte und reinigte die Holzschutzfirma das Gebälk und impfte wo nötig. Die Verschalung des unterwasserseitigen Fussgängerstegs wurde komplett und jene auf der Oberwasserseite teilweise ersetzt. Die Unterkonstruktion des Gehwegs wurde wo nötig repariert. Pünktlich zum Feierabendverkehr am Ende der Totalsperre konnte der verkehrstechnisch wichtige Übergang nach zehn arbeitsintensiven Tagen von der Belagsfirma freigegeben werden.

NEUBAU PRODUKTIONSHALLE, ICHERTSWIL

BAUHERRSCHAFT Ingold Holz AG, Ichertswil SO
ARCHITEKT Hofer Bauplanungen, Gerlafingen in Zusammenarbeit mit Rüti Holzbau AG, Rüti bei Büren
HOLZBAU Rüti Holzbau AG, Rüti bei Büren

Modernste Sägereitechnik in Ichertswil mit traditioneller Holzbauweise. Unten: Frontansicht mit Rundholzeinzug.

«Die Halle mit der alten Blockbandsäge wurde 1961 errichtet», erzählt Stefan Ingold. «Ziel des Neubaus war, die Kundenaufträge flexibler und schneller abwickeln zu können», so der Geschäftsführer der Ingold Holz AG im Bucheggberger Ichertswil. Entstanden ist eine 25.5 x 13.5 Meter grosse Produktionshalle mit einer Firsthöhe von zehn Metern und einem allseitigen Vordach von zwei respektive drei Metern. Ausgestattet ist die mit rund 60 Prozent Käferholz erbaute Halle mit einer Blockbandsäge der neusten Generation sowie einem Vakuumsortierroboter. Dieser Roboter stellte besondere Anforderungen an die Statik des Gebäudes. Die beiden Längsprimärträger sind 24 x 100 Zentimeter gross, wiegen rund 3.5 Tonnen und haben eine Gesamtlänge von 30 Metern, wovon 12.5 Meter freigespannt sind. Die Träger müssen den mobilen Saugroboter mit Punktlasten von bis zu sechs Tonnen aushalten können.

Jürg Affolter, Inhaber der Rüti Holzbau AG: «Dem Bauherrn war es ein Anliegen, möglichst viel aus massivem Holz aus umliegenden Wäldern zu bauen.» Wegen den statischen Anforderungen des Krans kamen die Holzspezialisten aus Rüti bei Büren nicht ganz um verleimtes Holz herum. Die Holzlamellen wurden aus regionalem Käferholz bei Ingold Holz geschnitten und technisch getrocknet. Die im nahegelegenen Burgdorf ansässige Roth Burgdorf AG hat die Verleimung der rund 24 m^3 Holz übernommen. Noch kürzer waren die Wege beim Schnittholz: 70 m^3 Holz plus Dachschalung stammten ebenfalls aus dem eigenen Sägewerk und wurden durch den Holzbauer in Rüti bearbeitet. Bei den Aussenwänden mit einer Abmessung von 6.5 x 7 Meter entschied man sich für eine Montage am Boden vor Ort. Die Dachelemente wurden vorab in Rüti gefertigt und anschliessend aufgerichtet. «Nach zwei Tagen war nicht nur die sichtbare Dachschalung montiert, sondern die Halle war dicht und bereit für die neue Blockbandsäge», resümiert Jürg Affolter zufrieden. Und Ingold ergänzt: «Die neue Halle macht das Arbeiten leichter und Fahrten mit dem Pneubagger über die Hauptstrasse erübrigen sich seither.»

Kennzahlen des Neubaus:

- Leimholz: Rund 24 m^3, verleimt hat es die Roth Burgdorf AG
- Schnittholz: Ca. 70 m^3 Bauholz C24
- Dachschalung: 600 m^2
- Fassadenschalung: 270 m^2

DURCHDACHT

FREUDEN UND SORGEN DER SOLOTHURNER SÄGEREIEN

Die Fakten zeigen: Der Holzmarkt spielt verrückt! Und dies ist nicht nur in der Branche bekannt, sondern wird auch immer stärker von den Medien aufgegriffen und somit von der Bevölkerung wahrgenommen (siehe auch Leitartikel S. 2).

Schon im April verkündete Holzindustrie Schweiz (HIS): «Seit einigen Wochen steigen die internationalen Preise für Schnittholz und verleimte Holzprodukte extrem rasch, und die Lieferfristen betragen für viele Produkte statt wie bisher wenige Tage nun mehrere Wochen.» Und HIS machte deutlich, dass dies erst der Anfang und keine Entspannung der Lage in Sicht sei.

Holzmarkt Ostschweiz verkündete: «Im Mai haben die ersten Sägewerke ihre Rundholzpreise leicht angehoben. Wo Anfragen für Frisch- oder Käferholz eingingen, konnten auch höhere Preise verhandelt werden. Für einen grossen Teil der Lieferungen war es möglich laufend die Preise etwas zu erhöhen. Seit anfangs Juni gibt es attraktive Rundholzpreise für Lieferungen nach Österreich und Deutschland.» Und Lignum Schweiz präsentierte spannende Zahlen aus Deutschland: Dort zeigen Marktdaten für April 2021 einen Anstieg der Produktion in der deutschen Säge- und Holzindustrie um 21 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat.

Gut ausgelastete Sägereien

Dadurch – und durch die Unsicherheiten, welche zum Teil durch die Corona-Pandemie verstärkt wurden – sind auch die regionalen Sägereien gefordert. Eine kurze Umfrage bei vier Sägereien im Kanton lässt aufschnaufen, verkünden doch alle befragten Betriebe: «Die aktuelle Auftragslage ist gut bis sehr gut.» So berichtet unter anderem die Sägerei Gubler in Kienberg, dass im Moment viel los sei: «Sogar noch eine Stufe mehr als sonst.» Trotzdem – oder gerade deshalb – sind die Betriebe gefordert. So hat zum Beispiel die Sägerei Saner AG in Büsserach aktuell so viel Arbeit, dass dringend mehr Personal nötig wäre: «Doch dieses ist leider nur ganz schwierig zu finden.» Bei der Sägerei Gubler arbeitet man ebenfalls mit dem bestehenden Personalbestand weiter, da die Produktion aber gesteigert werden musste, müsse das Team aktuell etwas mehr arbeiten als sonst.

Auch Martin Adam, von der gleichnamigen Sägerei in Oberdorf, ist sehr zufrieden mit der Auftragslage. Jedoch müssten die Kunden aktuell etwas längere Lieferfristen in Kauf nehmen. Und neue Kunden müsse er zurzeit abweisen – die Stammkundschaft habe oberste Priorität.

Gute Zusammenarbeit wichtig

Was Stefan Ingold von der Sägerei Ingold in Lüterkofen-Ichertswil an der aktuellen Lage besonders zusagt, ist die Tatsache, dass Schweizer Holz immer einen höheren Stellenwert erhalte. Zudem bemerkt er einen Trend, dass bei Holzbau-Projekten wieder mehr vorausgeplant werde, respektive Aufträge früher vergeben werden, als es bis anhin Usus war.

Alle vier befragten Solothurner Sägereien loben zudem die Zusammenarbeit mit den Rohstofflieferanten. So heisst es vonseiten der Kienberger Sägerei Gubler: «Die Rohstoffversorgung mit den regionalen Förstern ist kein Problem. Man bezieht auch jetzt immer von den selben Förstern Holz. Als nach dem Sturmereignis Burglind, der Trockenheit 2018 und den Folgeschäden mehr Holz anfiel, nahmen die Sägereien mehr Holz ab und jetzt funktioniert die Solidarität umgekehrt, indem der Wald den höheren Bedarf der Sägereien deckt.» Auch Martin Adam setzt auf die regionale Wertschöpfungskette: «Der Rohstoff kommt von drei Lieferanten aus der Region (Forstbetrieb Leberberg, BG Solothurn, BG Subingen). Falls es bei gewissen Sortimenten einmal Engpässe gibt, werden mit den Lieferanten flexibel Lösungen gefunden. Auch kurzfristige Bezüge sind noch möglich. Der bestehende Lieferantenkreis reicht zur Versorgung der Sägerei, ein Ausbau ist nicht vorgesehen.» Für Stefan Ingold ist nicht nur das «woher» wichtig, sondern auch das «wann»: «Wir bekommen genügend Rundholz. Respektive: Wir kaufen das Rundholz wie auch in anderen Jahren vorwiegend im Winter für das kommende Geschäftsjahr ein. Je nach Auftragslage benötigen wir gewisse Rundholzsortimente bereits im August oder auch erst im Oktober bzw. Dezember. Und dieses Sortiment wird uns dann auch flexibel bereitgestellt. Dies, weil wir seit Jahrzehnten eine faire Geschäftsbeziehung mit unseren Forstbetrieben pflegen. Jedoch ist unser Ziel immer noch, möglichst wenig im Sommer geschlagenes Rundholz zu verarbeiten.»

Dem Schweizer Holz treu bleiben

Ein Blick in die Zukunft wagen die Sägereien mit Vorsicht. Für kleine Sägereien sei es wichtig, sich in Nischen zu etablieren, heisst es zum Beispiel. Zudem müsse sich der Weltmarkt wieder soweit beruhigen, dass der Bezug des Rohstoffs vermehrt «vor Ort» geregelt werden könne. Das wohl kritischste Statement kommt vom Bucheggberger Stefan Ingold – und er spricht damit wohl Vielen aus der Seele: «Ich hoffe, dass die Holzbaubranche etwas aus dieser Situation lernt und auch in zwei Jahren noch vermehrt Schweizer Holz bezieht. Jedoch habe ich da meine Zweifel, ob das so bleiben wird, wenn die internationalen Preise wieder tiefer als die der Schweizer Produzenten sind. Hätte man schon vor 20 Jahren vermehrt Schweizer Holz bezogen, würden bestimmt noch einige Sägereien und Holzleimwerke mehr existieren.»

PRO HOLZ SOLOTHURN
Die Pro Holz Solothurn ist eine *Arbeitsgruppe des Bürgergemeinden- und Waldeigentümer-Verbandes Kanton Solothurn (BWSo)* und gleichzeitig die regionale Arbeitsgemeinschaft der *Lignum – Holzwirtschaft Schweiz.* Sie fördert die Verwendung von Schweizer Holz durch Werbung, Aufklärung und Beratung sowie durch Interventionen bei öffentlichen Bauvorhaben.

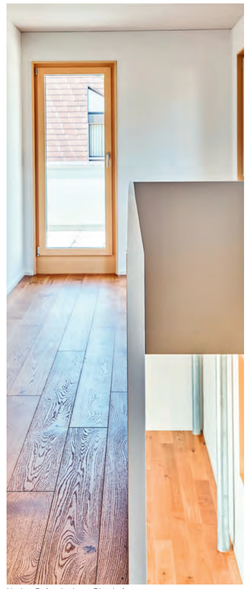
Präsident Arbeitsgruppe
Thomas Studer, Revierförster und Kantonsrat
Känelmoosstrasse 29
2545 Selzach
032 641 16 80
079 426 46 32
leberberg.forst@bluewin.ch

Geschäftsführer
Patrick von Däniken, Forsting. ETH
Kaufmann + Bader GmbH
Hauptgasse 48
4500 Solothurn
032 622 21 41
info@proholz-solothurn.ch
www.kaufmann-bader.ch

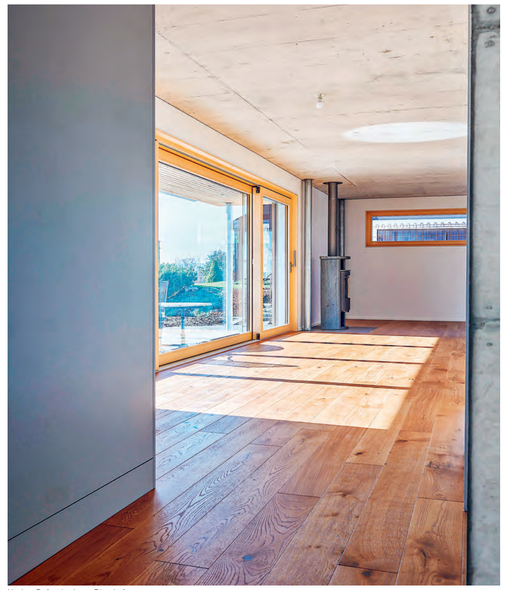
Mitglieder Arbeitsgruppe
Stefan Ingold, Vertreter Sägerei
Marcel Moser, Vertreter Holzenergie
Christoph Späti, Vertreter Holzbau
Felicia Studer Thalmann, Vertreterin Architektur
Martin Staub, BWSo
Frank Ehrsam, BWSo
Christoph Gubler,
Forstpersonalverband Kanton Solothurn
Rolf Manser, Amt für Wald, Jagd und Fischerei
Roman Nussbaumer, Solothurner Bauernverband

Redaktion Geschäftsstelle BWSo, Solothurn
Konzept | **Layout** stampfli typografik, Solothurn
Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf
Auflage 1500 Exemplare
Webseite www.proholz-solothurn.ch

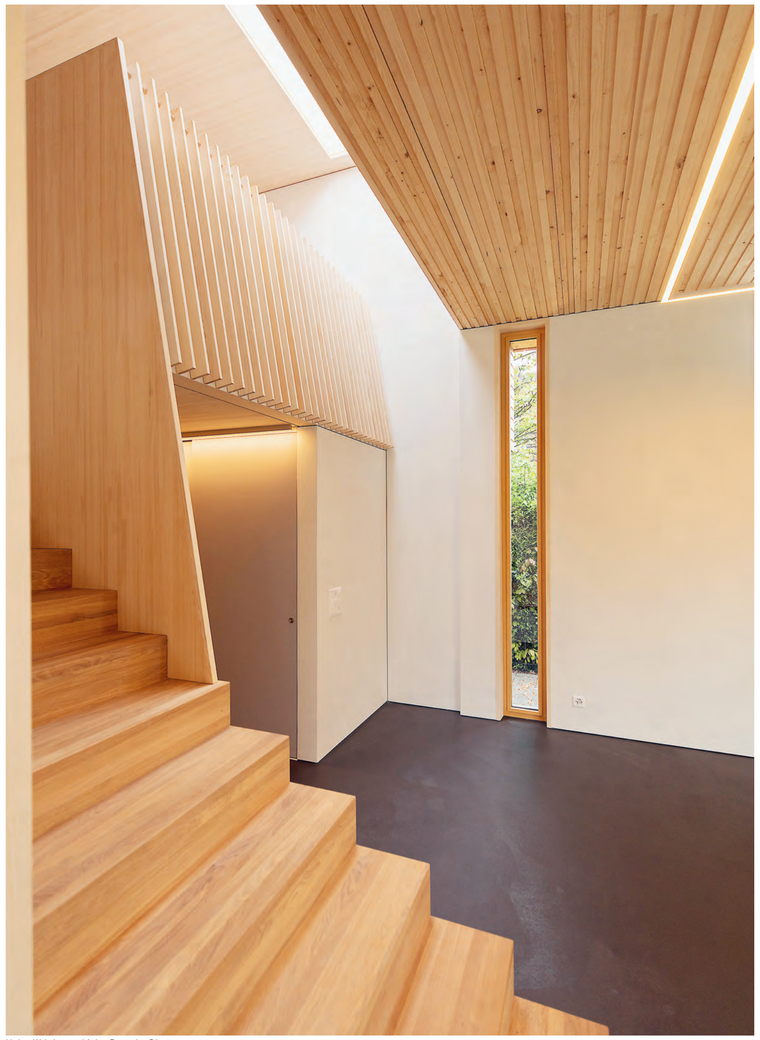
Neubau Einfamilienhaus, Oberdorf



Neubau Einfamilienhaus, Oberdorf



Neubau Einfamilienhaus, Oberdorf



Umbau Wohnhaus und Anbau Fotoatelier, Biberist

Umbau Wohnhaus und Anbau Fotoatelier, Biberist

Neubau Produktionshalle, Ichertswil

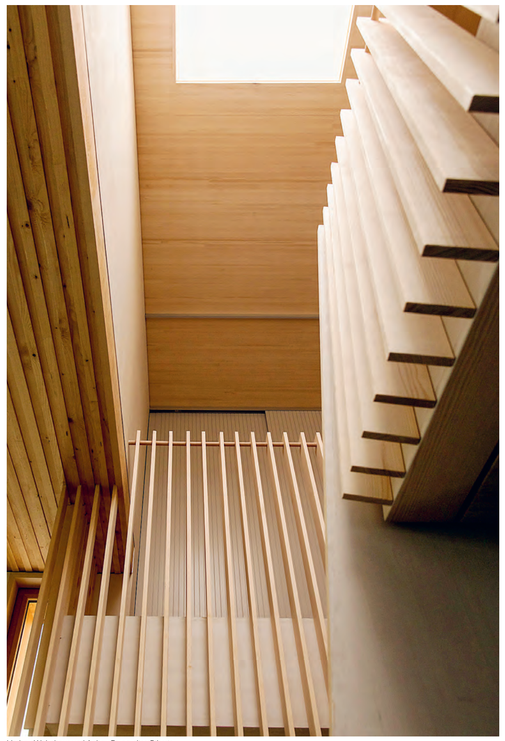
Neubau Mehrfamilienhaus Keel, Luterbach

Neubau Mehrfamilienhaus Keel, Luterbach

Neubau Mehrfamilienhaus Dilitschgarten, Solothurn

Neubau Mehrfamilienhaus Dilitschgarten, Solothurn

Sanierung Historische Holzbrücke Fulenbach-Murgenthal



Umbau Wohnhaus und Anbau Fotoatelier, Biberist

Neubau Mehrfamilienhaus Dilitschgarten, Solothurn